

„Das System kollabiert“

Digitale Stromnetze, Daten und das Ende des Kapitalismus, wie wir ihn kennen: Hier erklärt Ökonom **Jeremy Rifkin** seinen „Green New Deal“

INTERVIEW VON **CORINNA BAIER**

Die Moderationskarten für seinen Auftritt bei der DLD-Konferenz hat Jeremy Rifkin ordentlich gestapelt, sein Zimmer im Münchner Luxushotel „Bayerischer Hof“ ist mindestens so aufgeräumt wie sein Kopf. Hier hat sich der 74-jährige US-Ökonom ein kleines Büro eingerichtet. Er arbeitet eigentlich immer, berät die EU-Kommission, Weltkonzerne und die chinesische Regierung. Premierminister Li Keqiang hatte den Bestsellerautor eingeladen, nachdem ihm in Deutschland eines von Rifkins Büchern zugesteckt wurde. So die Legende. Sein neues Werk heißt „The Green New Deal“ – so ähnlich wie der Vorschlag der neuen EU-Kommissionspräsidentin. Sein Ziel: Er will die Welt retten – und die Weltwirtschaft.

Mr. Rifkin, Ursula von der Leyen möchte bis zum Jahr 2050 ein klimaneutrales Europa umsetzen. Das halten viele für sehr ambitioniert. Sie finden es trotzdem zu spät, oder?

Wenn die Erwärmung über 1,5 Grad steigt, riskieren wir eine Kaskade von Ereignissen jenseits von allem, was wir uns vorstellen können. Wir haben noch zwölf Jahre, um unsere Zivilisation umzubauen.

Was müssen wir also tun?

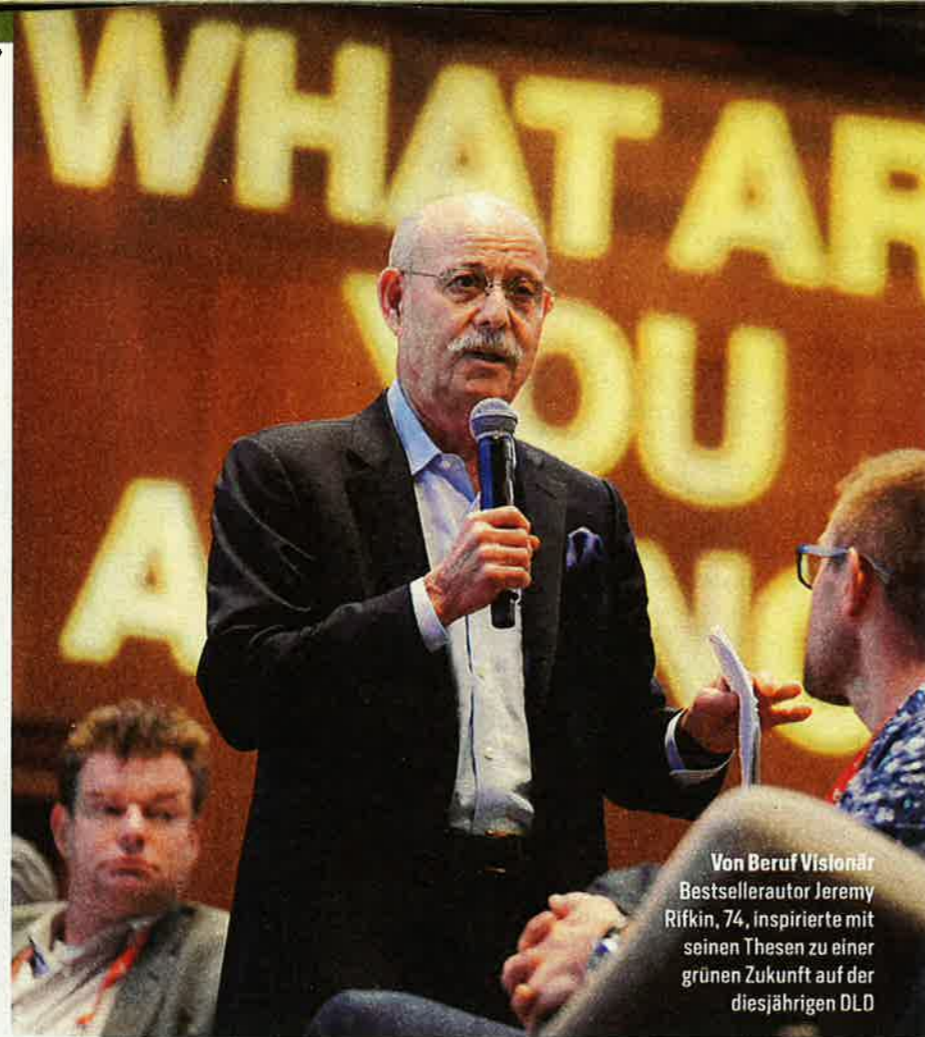
Die Grundfrage lautet: Wie sind die großen Paradigmenwechsel in der Geschichte passiert? Es sind drei definierende Technologien, die sich verändern und das antreiben: Kommunikation, Energie und Transport. Sie verändern die Umwelt, in der wir uns bewegen, unsere Wirtschaftssysteme,

unsere Regierungen. Und dabei ist wichtig zu verstehen: Die Technologie, die Infrastruktur erschaffen sich selbst. Es sind nicht Wirtschaft oder Politik, die das vorgeben. **Wie meinen Sie das?**

Als die manuellen deutschen Druckmaschinen von dampfbetriebenen abgelöst wurden, hat das alles verändert. Es gab Schulbücher, Zeitungen, Magazine: Kommunikation. Die neue Energiequelle war Kohle. Die Dampfmaschine auf Schienen war die neue Form des Transports: Züge. Es war die Grundlage für nationale Märkte, für den Kapitalismus. Keine Königsfamilie hätte das Bahnsystem bezahlen können oder die Umwandlung fossiler Brennstoffe. Also brauchte es ein Wirtschaftssystem. Später gab es das Telefon, Fernsehen, Öl, Henry Ford. Daraus entstanden dann die Globalisierung und multinationale Organisationen wie die Vereinten Nationen.

Dann kann es jetzt weitergehen, oder? Die Kommunikation ist schon digitalisiert.

Es muss sogar weitergehen. Die zweite industrielle Revolution läuft aus. Unsere gesamte Zivilisation läuft mit fossilen Brennstoffen. Von Pestiziden über Nahrungsmittel, Baumaterialien, Strom.



Von Beruf Visionär
Bestsellerautor Jeremy Rifkin, 74, inspirierte mit seinen Thesen zu einer grünen Zukunft auf der diesjährigen DLD

Dieses Auslaufen war stets abzusehen?

Richtig, die Ressourcen sind endlich. Deshalb hat die dritte industrielle Revolution schon begonnen. Bereits 2005 habe ich sie Ihrer Kanzlerin vorgestellt. Angela Merkel hatte mich nach ihrer Amtseinführung nach Berlin eingeladen. Ich fragte sie: „Frau Merkel, wie wollen Sie Wirtschaft fördern, wenn sie auf der alten Infrastruktur aufgebaut ist? Sie können alle Arbeitsmarkt- und Finanzreformen der Welt einführen, es wird nichts an Ihrer Situation ändern.“ Es ist vorbei.

Wie hat Angela Merkel reagiert?

Wir haben zusammen die dritte industrielle Revolution skizziert. Inzwischen sind vier Milliarden Menschen mit dem Internet verbunden. Dieses Telekommunikations-Internet muss sich nun mit dem digitalisierten Energie-Internet vereinen. **Was ist das Energie-Internet?**

Millionen Gemeinden, kleine Firmen und Privathäuser produzieren selbst Solar- und Windenergie. Was sie nicht verbrauchen, speisen sie in das digitalisierte smarte Energienetz ein. Die Energie teilen sie, indem sie dieselben Algorithmen nutzen, die unseren Apps und Plattformen heute zugrunde liegen.

Foto: Daniel Grund/HBM

Die beiden Netze verbinden sich dann mit einem dritten Internet: Logistik. Es besteht aus elektrischen autonomen Fahrzeugen. Diese drei Netze sitzen auf einer Plattform, dem Internet der Dinge. Einer Infrastruktur aus Millionen von Sensoren in den Gebäuden, dem Umfeld. **Aktuell teilt aber keine Industrie ihre Daten mit der anderen. Im Gegenteil.**

Aber 2030 wird eine omnipräsente Infrastruktur des Internet of Things vorherrschen. Die Gesamtheit aller Daten wird nutzbar sein. Jedes einzelne Gebäude wird zu einem Knoten, zu einem Punkt im Netz, es ist komplett mit Sensoren ausgestattet, smart, energieeffizient. Jedes Gebäude wird zu einem Datacenter, zum Energiespeicher und zur Tankstelle für E-Mobilität. Diese Gebäude werden miteinander vernetzt sein.

So ein System wäre anfällig für Cyber-Kriminalität. Jemand könnte Europa den Strom abstellen.

Darum haben wir erst kürzlich in einer Sitzung mit der Kommission lange gesprochen. Da müssen höchste Sicherheitsstandards gesetzt werden. **Neben der Politik arbeiten Sie auch mit Stromkonzernen wie E.on.**

Mit Johannes Teyssen von E.on habe ich an einem neuen Modell gearbeitet. Ich habe ihm gesagt, dass die Disruption sehr schnell kommen wird. Sein Geschäft wird sich verändern, so wie es den Zeitungen und der Musikindustrie passiert ist. **Na ja, es ist ziemlich einfach, Artikel online zu stellen oder Musik zu teilen. Aber die eigene Energie erzeugen kann man nicht von heute auf morgen.**

Es ist komplexer, ja. Und die Übergangszeit dauert 20 Jahre. Aber die Energiekonzerne werden in Zukunft eher als Verteiler agieren und ihr Geld über Partnerschaften verdienen. E.on hat zu lange gewartet.

Wahrscheinlich haben sie nicht damit gerechnet, dass die Kosten so schnell fallen.

Die Stromerzeugungskosten von Solar- und Windenergie sind gerade unter die von Erdgas gefallen. Seit dem Jahr 2019 ist es die billigste Energie der Welt. Google betreibt Datacenter schon mit Solarstrom. Die chinesische Führung setzt bereits ihren 5-Jahres-Plan um, die gesamten Netze zu digitalisieren. Die Chinesen werden der größte Produzent von Solar- und Windenergie sein. Niemand hat das kommen sehen. Obwohl die Leistungskurven wirklich steil waren. Dasselbe ist damals

mit Computern passiert. Ein Computer hat früher Millionen gekostet. Der IBM-Chef rechnete damit, vielleicht fünf davon weltweit zu verkaufen. Aber die Chips haben sich so schnell verbessert. **Trotzdem wird noch alte Infrastruktur gekauft.**

Aus wirtschaftlicher Perspektive ist das absurd. Die Firmen bauen noch immer Pipelines. Das wird schon bald nicht mehr nachgefragt. Die sitzen auf Anlagen im Wert von schätzungsweise 100 Billionen Dollar. Es ist die größte Blase in der Geschichte der Menschheit.

Und die wird aus Ihrer Sicht platzen?

Daran gibt es keinen Zweifel. Der Wendepunkt wird kommen, wenn der Anteil von Solar und Wind bei 14 Prozent des Energiemixes liegt. Also um das Jahr 2028 herum. Das System wird kollabieren. **Das Ende des Kapitalismus, wie wir ihn kennen?**

Genau das. Die Marktwirtschaft ist zu langsam für die digitale Zukunft, in der alles vernetzt ist. Wir haben nicht damit gerechnet, dass die Grenzkosten so tief sinken werden, dass sie die Preise und Profite mit runterreißen. Digital ist einfach so effizient.

Die Konsequenz ist, dass wir uns von Märkten zu Netzwerken, von Käufern und Verkäufern zu Anbietern und Nutzern, von Besitz zum Zugang entwickeln. Das ist eine Revolution. Was die Sharing Economy auf den Weg bringt, ist das, was nach dem Kapitalismus kommt. **Werden Sie eigentlich angefeindet, weil Sie auch die chinesische Regierung beraten?**

Zumindest sagt mir das niemand ins Gesicht. Aber ich denke, dass nur wenige ein Problem damit haben. Es geht nicht mehr um Geopolitik: Wer die fossilen Brennstoffe kontrolliert, kontrolliert nicht länger die Welt. Schauen Sie sich Australien an, die Feuer in Kalifornien. Kein Land kann das allein bewältigen, alle helfen einander. Die Solarkraft ist überall. Die Natur kennt keine Staatsgrenzen. **Erzählen Sie das Donald Trump.**

Es ist furchtbar, was im Weißen Haus passiert. Aber die Städte und Regionen in den USA wollen die dritte industrielle Revolution umsetzen.

In Davos ist er wieder auf seine schärfste Gegnerin getroffen, Greta Thunberg.

Als die Schülerstreiks angingen, habe ich das gar nicht sofort verstanden. Ich

dachte, dass es ein normaler Protest ist. Als ich in Italien mit Aktivisten der Extinction Rebellion unterwegs war, habe ich es aber begriffen. Tolle Leute. Erstmals in der Geschichte gehen zwei Generationen eine Krise an, sie kommen aus ihren Klassenzimmern und Büros.

„Fridays for Future“ hat die Welt verändert. Aber auf der anderen Seite sind die rechten Parteien in Europa so stark wie selten. Und auf Facebook und Twitter verbreiten sich Fake News.

Das ist schrecklich. Deshalb ist es auch so wichtig, dass sich möglichst viele Menschen miteinander verbinden. Wann immer

so ein massiver Paradigmenwechsel passiert, bringt er neue Gemeinschaften zusammen und untergräbt alte Beziehungen. Die Empathie wächst mit der Infrastruktur.

Zumindest die kommende Generation scheint empathischer zu sein.

Junge Leute sollten in die Politik gehen. Die Alten werden es nicht begreifen, es ist nicht ihr Kampf. Die Premierministerin von Finnland ist 34 Jahre alt. Dies ist eine Revolution, die vor allem von Frauen geleitet wird.

Frau Merkel, Frau Vestager, Frau von der Leyen ...

Großartig ist das. Der „Green New Deal“ ist zwar noch nicht ansatzweise da, wo er sein müsste. Aber die Ambition ist toll. Wenn ich Ursula von der Leyen frage, was ihre Motivation ist, lautet die Antwort: „Ich habe sieben Kinder.“

Zur Finanzierung haben Sie unter anderem Pensionsfonds vorgeschlagen.

Das Geld ist da. Das Problem ist der Stabilitätspakt. Christine Lagarde hat das Thema schon auf die Agenda gesetzt. Wir sollten für den Aufbau dieser Infrastruktur gegen den Pakt verstoßen dürfen. Sonst werden wir es wahrscheinlich nicht schaffen. In 20 Jahren wird sich das aber amortisieren.

Sie glauben, Deutschland nimmt dabei eine Vorreiterrolle ein?

Die Grünen haben mit Joschka Fischer diese Agenda schon früh massiv gepusht. CDU und SPD haben das Thema schließlich übernommen. Ich glaube, dass wir an einem Punkt sind, an dem die politischen Parteien in Deutschland eine entscheidende Rolle spielen können. Ich weiß, dass die Kanzlerin das will, und auch Frank-Walter Steinmeier. Er ist ein wirklich guter Mensch. ■

»Die Alten begreifen es nicht. Es ist einfach nicht ihr Kampf«

Ökonom
Jeremy Rifkin